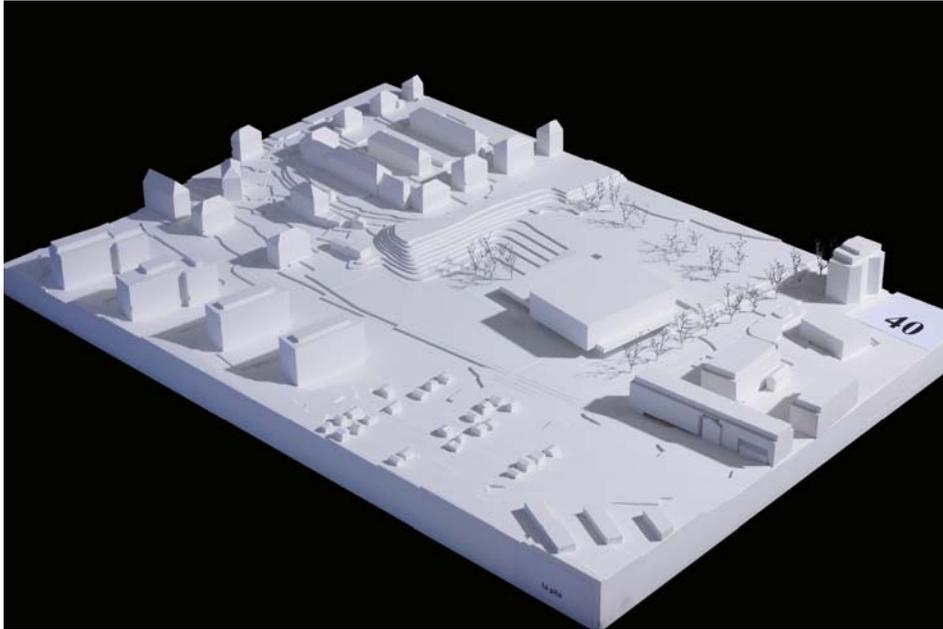


1. Rang

1. Preis

Verfasser: Christian Penzel Architektur GmbH, Zürich



Die Projektverfassenden von „la pile“ schlagen vor die Trainingshalle verdreht auf dem Dach der Wettkampfhalle anzuordnen. Der dadurch gebildete filigrane Baukörper fügt sich subtil in die vorgefundene Situation. Weiterhin sind die drei markanten Landschaftsebenen Quartier, Sportfelder und Strasse als landschaftstopografische Elemente zu lesen. Das Dach der Wettkampfhalle schliesst niveaugleich an die Aussenanlagen und verschmilzt mit dem Terrainversatz. Die aufgesetzte, um einiges kleinere Trainingshalle wirkt als zeichenhafter Baukörper. Auf einfache Weise markiert er die südwestliche Ecke des Grünraumes und setzt ein adressbildendes Zeichen zur Könizstrasse.

Der Zugang der Wettkampfhalle im Veranstaltungsfall erfolgt ebenerdig vom Vorplatz an der Könizstrasse und führt die Zuschauer/-innen direkt auf eine umlaufende Wandel Ebene. Die Spieler und Spielerinnen werden über den seitlichen, vom Hauptzugang abgewandten, Spielerzugang direkt in die Garderoben geführt. Unter der horizontalen Dachfläche wird eine stimmungsvolle Wettkampfarena in den

Verlauf der Topografie eingebettet. Beeindruckend leicht werden die für den reibungslosen Ablauf eines Sportanlasses benötigten strukturellen Vorgaben organisatorisch und architektonisch bewältigt.

Die Umgebungsgestaltung ist sehr einfach dargestellt und in Bezug auf Organisation und Materialisierung noch zu konkretisieren. Der Vorplatz genügt den Anforderungen für Aussenveranstaltungen nicht und die Aufteilung der Veloparkplätze führt zu betrieblichen Störungen (Querung Fussgänger Verbindung).

Für den Schul- und Trainingsbetrieb werden die beiden Dreifachhallen über den Spielerzugang erschlossen. Ein durchgehender Kern mit Treppe und Lift verbindet die Hallen auf kurzem Weg. Die Garderoben und Geräteräume sind den jeweiligen Halleneinheiten direkt zugeordnet. Problematisch sind die eingeschnittenen Fluchttreppen in den Geräteräumen und die dezentrale Lage des Hauswartraums.

Die Erscheinung und Materialisierung des Gebäudes ist im Wesentlichen durch seine Struktur bestimmt. Anstelle von aufwändigen Oberflächenveredlungen und teuren Innenausbauten werden günstige Industriematerialien und vorgefertigte Standardelemente vorgeschlagen. Dieser wohlthuend direkte Umgang mit den strukturellen Elementen unterstreicht die architektonische Absicht.

Das Dach der Wettkampfhalle wird an den quer verlaufenden, fassadenhohen Fachwerkträgern der Trainingshalle, die auf zwei Stützen gelagert sind, aufgehängt. Die mehrheitlich in Beton-Elementbauweise erstellte Konstruktion soll flach gegründet werden. Die Stabilisierung für horizontalen Lastenwirkungen, die Ausbildung der Knotenpunkte der Elemente mit Berücksichtigung der Krafteinleitung, der Transport und die Montage der Elemente sowie die Machbarkeit der Flachgründung sind zu prüfen.

Um den Minergiestandard zu erreichen sind entsprechend hohe Anforderungen an die Gebäudehülle erforderlich. Als Energieträger wird eine Wärmepumpe mit Erdwärme vorgeschlagen. Warmwasser soll solar erzeugt werden, die Kombination mit einer Wärmepumpe ist eher fraglich. Die Beheizung der Sporthallen mit Konvektoren dürfte Probleme mit der Verletzungsgefahr aufwerfen. Die Lüftung in Kaskadenform genügt den Ansprüchen von minimierten Betriebskosten nicht.

Die geschätzten Erstellungskosten liegen über dem Kostenziel. Eine detaillierte Programm- und Strukturoptimierung ist zwingend, darf aber nicht zu gestalterischen Einbussen führen.

Die überzeugende Stärke des Projektes liegt im konzeptionellen Entscheid das Programm zu stapeln. Das übereinander Anordnen der Sporthallen erweist sich nicht nur als wirkungsvolle Massnahme das grosse Volumen zu situieren, sondern auch als befreiender Schlag zwei individuelle Programmbereiche autonom zu entwickeln und zu nutzen.